

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 16

Illustration: Architektur leicht gemacht
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nisse im Hause Zadelschwingh. Willi, der seiner Militärpflicht mit der natürlichen Skepsis intelligenter junger Menschen entgegengesehen hatte, vermochte diese Skepsis mit Euphorin zu überwinden und freute sich so unbändig auf die Uniform, daß selbst der Militärarzt darin ein verdächtiges Symptom sah und ihn als untauglich ausmusterte. Mit starken Gaben der Droge verkehrte Willi seine Enttäuschung in Freude, wurde aber immer zerfahrener und unzufriedener. Auf die besorgte Frage seines Vaters, ob er nicht glücklich sei, minderte er den Wert des Glücks durch höchst unpassende Adverbien und nannte sich «entsetzlich heiter» – «gräßlich froh», ja sogar «zum Kotzen glücklich»; Formulierungen, die erkennen ließen, daß er sein Glück beladen mit Entbehrungen empfand. Er wollte sich sogar der Droge entwöhnen, fiel dabei aber in solche Depressionen, daß er nur zu gern wieder zum Euphorin griff. Eines Tages machte er seinem Leben mit einer Ueberdosis von Glückstabletten ein Ende.

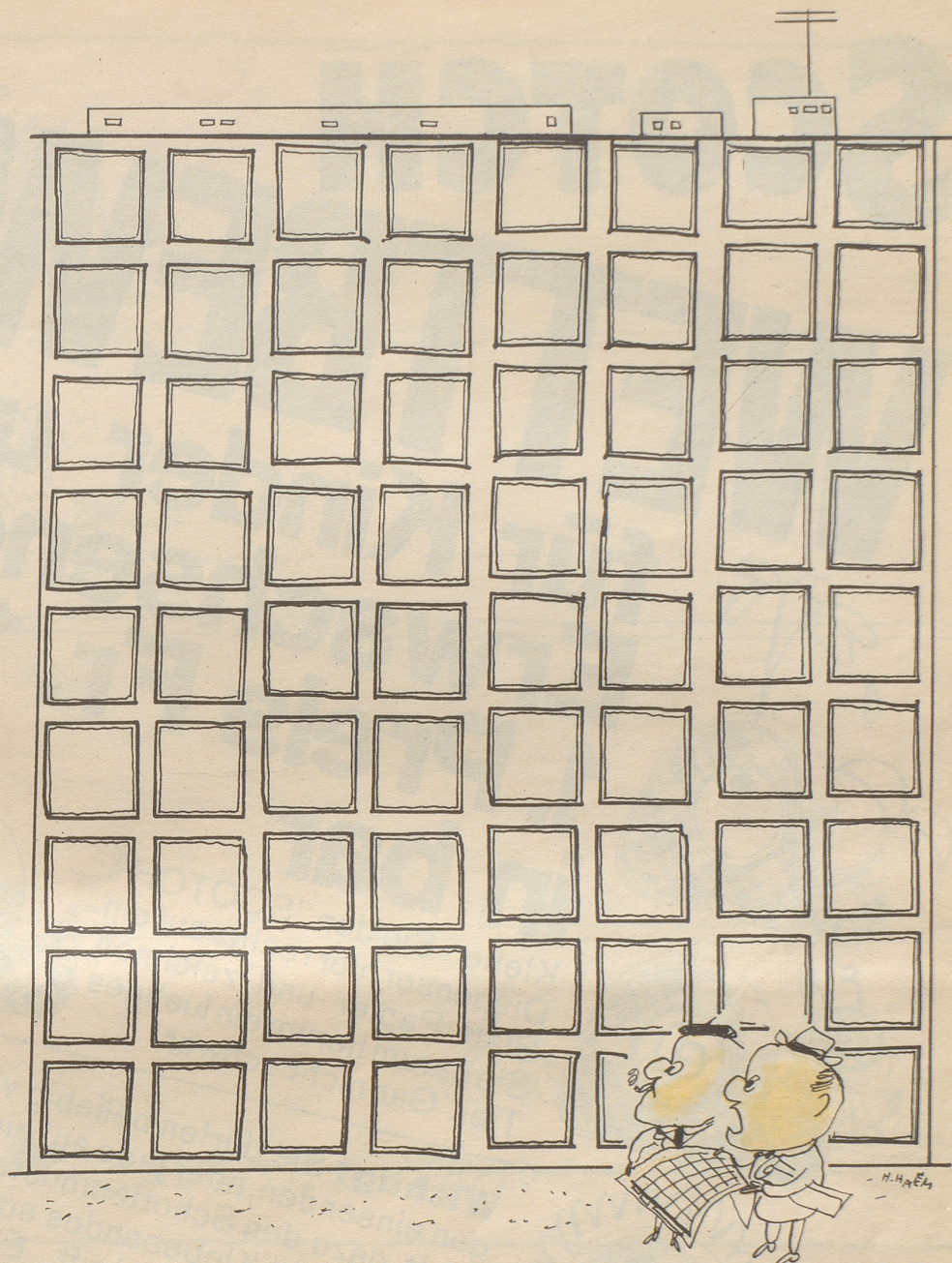
Das war für die Familie ein schwerer Schlag, der sich nur durch 20 Tropfen Euphorin pro Kopf verwinden und verschönern ließ. Frau Zadelschwingh indessen wurde durch den Abusus felicitatis, den Mißbrauch des Glücks so exaltiert und lärmend, daß sie nach einem halben Jahr zwangsweise in eine Heilanstalt eingewiesen werden mußte. Wiltrun indessen dämmerte so still, stumpf und zufrieden wie ein langjähriger Abonnent einer Bildzeitung vor sich hin, entwickelte sich zu einer Schlampe und verschwand, als sie schließlich geistig das Niveau eines Schlagertextes erreicht hatte, mit einem solchen und ward nie mehr gesehen. Nun war der arme Erfinder ganz allein. Sein Medikament ließ ihn alle Verluste fröhlich ertragen. Oft hörte man sein sardonisches Gelächter durchs Haus gellen. Die Droge machte ihn schließlich so glücklich, daß sein Herz diesem Zustand nicht mehr gewachsen war. Denn was übergroßes Leid vermag, dazu ist auch übergroßes Glück imstande: Doktor Zadel-schwingh starb an einer akuten Glücksattacke.

*

Dies wäre beinahe die traurigste Geschichte der Welt. Das Glück der Familie Zadel-schwingh war unermesslich und es führte in den Tod, der in der heiteren Literatur bekanntlich ein Unglück ist. Die Geschichte wäre doppelt traurig, weil sie die Hoffnung des Lesers auf ein synthetisches Glück, das der hochgestimmte Beginn unserer Betrachtung zu erwecken wohl imstande war, vernichten muß; auf ein Glück,

das vielleicht nicht einmal rezeptpflichtig, in allen einschlägigen Geschäften in leicht einzunehmender Form – dragiert, in Tropfen oder als Zäpfchen zu beziehen gewesen wäre. Nun, dafür hat der Autor einen Trost. Wie ihm zu Ohren gekommen ist, arbeiten unsere Physiker an dem Problem, das Lustzentrum im linken Vorderlappen des Großhirns durch elektrische Impulse zu erregen. Die ersten Versuche waren von Erfolg gekrönt, und uns eröff-

nen sich Aussichten entzückendster Art: ein Sender ermöglichte es dann, das Glück drahtlos und ferngesteuert im Abonnement zu beziehen. Wäre dieser Sender in staatlicher Hand, so käme es nicht zu den Exzessen, die der Familie Zadel-schwingh so übel mitgespielt haben, und die Behörden hätten ein vollkommenes Mittel in der Hand, um die Botmäßigkeit der Bürger mit Lustbelohnung und Lustentzug zu steuern.



Architektur leicht gemacht

«Aber mir scheint, wir haben die Türen vergessen.»

Kenner fahren
DKW!